

Die Holzbauphasen im römischen Vicus Petinesca

Autor(en): **Zwahlen, Rudolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Archéologie suisse : bulletin de la Société suisse de préhistoire et d'archéologie = Archeologia svizzera : bollettino della Società svizzera di preist**

Band (Jahr): **16 (1993)**

Heft 2: **Kanton Bern**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-14098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Holzbauphasen im römischen Vicus Petinesca

Rudolf Zwahlen

Durch die seit Ende 1985 laufenden Rettungsgrabungen im südwestlichsten Siedlungsbereich von Petinesca, aber auch aufgrund verschiedener, innerhalb der letzten zehn Jahre in der betreffenden Region durchgeführter kleinerer Untersuchungen, ist das römische Petinesca wieder ins Zentrum des archäologischen Interesses gerückt.

Aufgrund älterer und neuerer Grabungen sind heute folgende latènezeitliche und römische Überreste am südöstlichen Ausläufer des Jäissbergs (Gemeinde Studen; Abb. 1) bekannt:

- 1 keltisches Oppidum (vermutete Ausdehnung anhand einer Planaufnahme von B. Moser 1894);
- 2 Keltenwall: westlicher Abschluss des Oppidums mit Wall- und Grabensystem (1898);
- 3 Grabefeld/Grubenmatt: Toranlage (spät-römisches Kastell?), *mansio/mutatio*, Strasse (1898-1904) und Töpfereiabfälle des 1. Jh. n.Chr. (1987/88)¹;
- 4 Hinderberg/Ried: römische Siedlungsreste »Oberdorf« auf der oberen Hangterrasse (Grabungen 18./19. Jh.);
- 5 Ried: gallo-römische Tempelanlage (1964);
- 6 Gumpboden: gallo-römischer Tempelbezirk (1937-39)²;
- 7 Vorderberg: Siedlungsreste »Unterdorf« = Strassenvicus auf der unteren Hangterrasse, frühes 1. bis 3. Jahrhundert n.Chr. (Grabung seit 1985)³;
- 8 Jenssstrasse: römische Fundamentreste in der Flussebene (1987);
- 9 Tribey (Gemeinde Worben): vermutlich römische Strasse (1988);
- 10 Keltenweg: Gräberfeld des 1. Jahrhunderts n.Chr. und Strasse (1991/92)⁴.

M.E. stehen auch die in der Zihlebene gelegenen römischen Fundpunkte (Gemeinde Aegerten) in direkter Verbindung zum Vicus Petinesca:

- 11 Tschannenmatte/Bürglen: Töpfereibezirk (1. Jh. n.Chr.)⁵;
- 12 Tschannenmatte: Hafenanlage⁶;
- 13 Isel/Bürglen: spätrömische Befestigungsanlagen (368 bzw. 369 n.Chr.)⁷.
- 14/15 Die Linienführung der römischen Strassen Richtung Aventicum (14) und Aegerten – Biel – Pierre Pertuis (15)

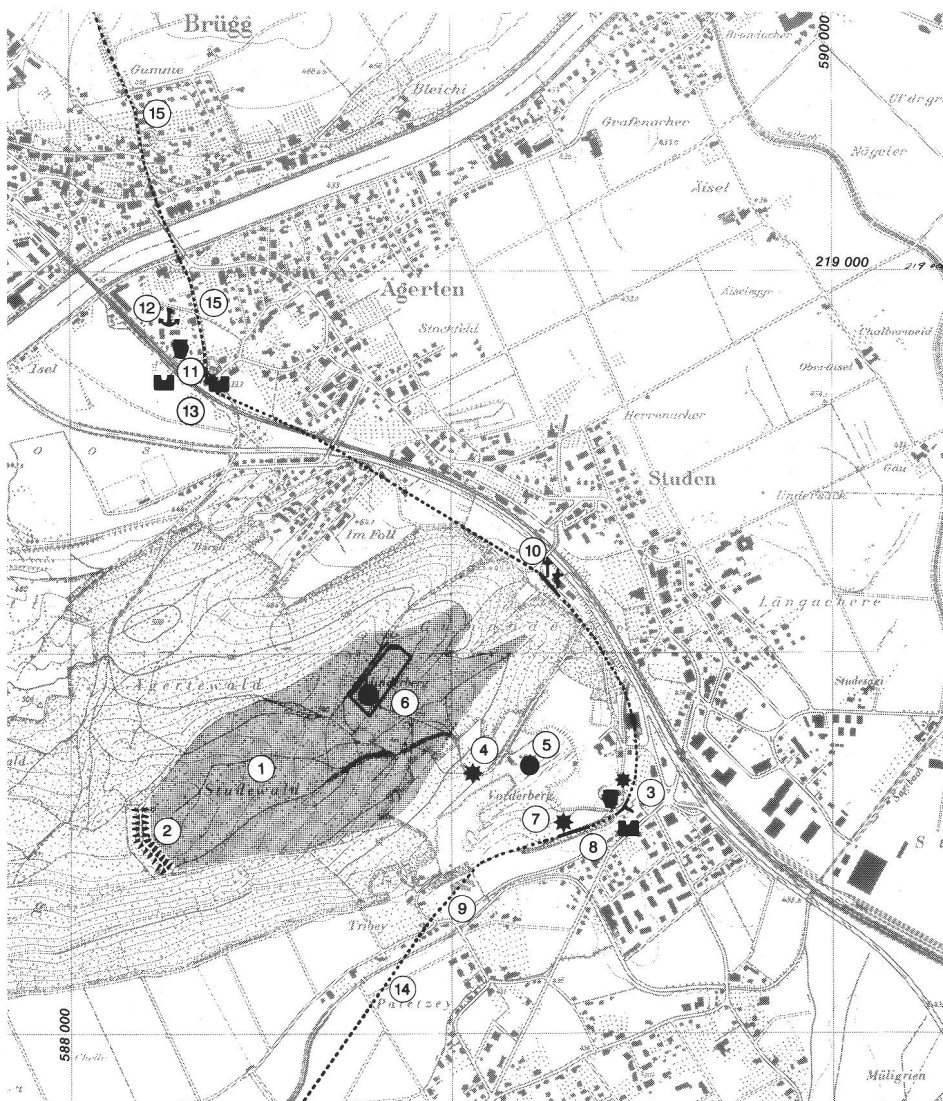


Abb. 1
Petinesca und die umliegenden römischen Fundpunkte. Zu den einzelnen Fundpunkten siehe Text. M. 1:20000. Zeichnung A. Zwahlen (reproduziert mit Bewilligung des Vermessungsamtes des Kantons Bern).
Petinesca et les sites gallo-romains voisins.
Petinesca e i ritrovamenti romani circostanti.

- Befestigungsanlage
- ★ Gebäude(komplex)
- Tempel(bezirk)
- ▼ Töpferei
- ↓ Hafen
- † Gräberfeld
- Strasse

können wir anhand einiger Fixpunkte rekonstruieren; die in Richtung Salodurum – Vindonissa weiterführende Mit-

tellandtransversale ist in den letzten Jahren in Büren, Arch und Leuzigen gefasst worden (1988–91)⁸.

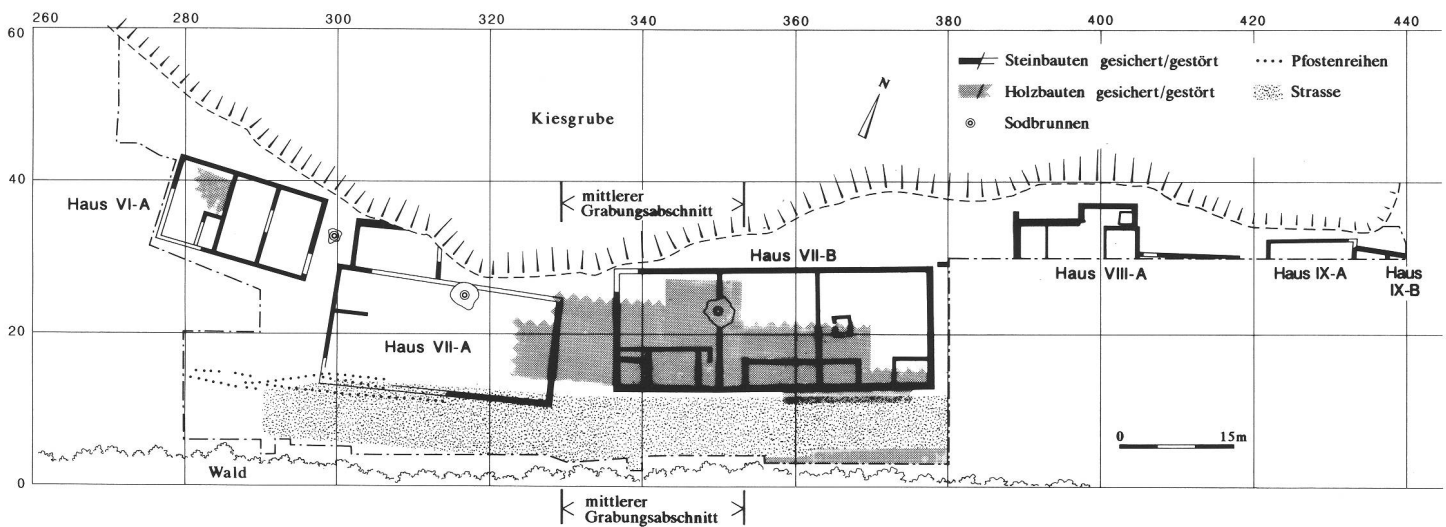


Abb. 2
Petinesca »Unterdorf«.
Übersichtsplan der Befunde
1985-1992 im Strassenvicus auf
der unteren Siedlungsterrasse.
M. 1:1000. Zeichnung M. Stöckli.

Petinesca »Unterdorf«. Plan
général des découvertes entre
1985 et 1992 dans le vicus
routier de la terrasse inférieure.

Petinesca »Unterdorf«. Planimetria
delle strutture 1985-1992 nel
vicus situato sulla terrazza bassa
d'insediamento.

Zusammen mit den mittlerweile im Bereich des Vicus bekannten Strassenabschnitten (vgl. oben) erhärtet sich damit die Theorie einer bei Petinesca erfolgenden Strassen-Dreiteilung. Der Flurname Tribey, der im 19. Jahrhundert auch zur Lokalisierung der Funde bei der Toranlage (Abb. 1,3) diente⁹, könnte damit durchaus auf ein den Dreiweggöttinnen (*Triviae*) geweihtes Heiligtum zurückgehen.

Die Grabungen 1985 bis 1992 auf der unteren Siedlungsterrasse von Petinesca

Seit Herbst 1985 wurde eine Fläche von rund 3800 m² mit einer durchschnittlichen Kulturschichtstärke von 150 cm archäologisch untersucht. Das betroffene Gelände liegt im östlichen Teil einer von Westen her allmählich aus der ehemaligen Flussebene hochsteigenden Terrasse (Abb. 1,7), die an der höchsten Stelle (Abb. 2, im Bereich von Koord. 380) auf rund 456 m ü.M., und damit 20 m über der südlich angrenzenden Ebene liegt. Gegen Osten hin fällt die Terrasse zur rund 150 m entfernt liegenden Toranlage (Abb. 1,3) wiederum allmählich ab. Heute trennt ein bewaldeter Steilhang die Terrasse von der ehemaligen Schwemmebene der Aare. An der von Aventicum – Kallnach herkommenden, am Rande des Steilhanges aufsteigenden Strasse reihten sich vom 1. bis ins 3. Jahrhundert n.Chr. mehrere Vicushäuser auf.

alle mit der Längsseite zur Strasse (Abb. 2) und weichen dadurch, und durch die eher lockere Überbauung, vom üblichen Muster einer Vicus-Häuserzeile ab. Die Längsorientierung zur Strasse ist durch die topographischen Verhältnisse bestimmt, stieg doch das Gelände dicht hinter den Häusern zur oberen Siedlungsterrasse steil an. Das Fehlen einer geschlossenen Überbauung dürfte damit zusammenhängen, dass wir uns hier am Siedlungsrand befinden. Unter den ab dem späten 1. bis ins 3. Jahrhundert bestehenden Steingebäuden, fanden sich durchwegs Spuren von Vorgängerbauten aus Holz¹⁰. Diese waren im westlichen Teil der untersuchten Fläche so stark gestört, dass sich dort kaum mehr Hausgrundrisse rekonstruieren lassen. Im mittleren Grabungsabschnitt dagegen ist eine ausgezeichnete stratigraphische Abfolge mehrerer Holzbauten erhalten geblieben. In diesem Bereich setzten wir mit den vor zwei Jahren angelaufenen Auswertungen an. Die vollständige Schichtabfolge lässt sich bisher in folgende Phasen unterteilen:

- Siedlungsphase E: zweite Steinbauphase mit aufgehendem Mauerwerk
- Siedlungsphase D: erste Steinbauphase mit Sockelfundamenten
- Siedlungsphase B: zweite Holzbauphase mit Wänden mit Lehmbewurf
- Siedlungsphase A: erste Holzbauphase mit reinen Holzbauten
- Siedlungsphase Z: erste Strasse
- Siedlungsphase Y: römische Kiesgruben.

Die Holzbauphasen

Die nachfolgenden Ausführungen betreffen die Siedlungsphasen Y bis B in dem auf Abbildung 2 graphisch hervorgehobenen, mittleren Grabungsabschnitt.

Die römischen Kiesgruben

Als erste fassbare menschliche Tätigkeit am unteren Hangbereich des südöstlichen Jäissberg-Ausläufers lässt sich ein umfangreicher Kiesabbau (Siedlungsphase Y) nachweisen. Das genaue Ausmass dieser Kiesgewinnung ist nicht feststellbar. Trotzdem lassen die Spuren von gewaltigen Materialabtragungen und Umlagerungen darauf schliessen, dass der Kiesabbau in Zusammenhang mit einem grossen Bauprojekt erfolgt sein muss. Die spärlichen Funde aus dem Füllmaterial dieser Kiesgruben weisen darauf hin, dass die Verfüllung etwa ab dem zweiten Jahrzehnt des 1. Jahrhunderts n.Chr. erfolgte. Für diesen Zeitraum kommt als Verwendungszweck des in Petinesca gewonnenen Kieses ausschliesslich der Strassenbau in Frage. Möglicherweise gewann man hier den für den Bau der Strasse Kallnach – Petinesca benötigten Kies. Für diese Vermutung spricht z.B die Tatsache, dass in der Flussebene, von Petinesca Richtung Kallnach, im Bereich des Trasses der römischen Strasse auf einer Strecke von 3,5 km Kiesvorkommen fehlen. Für einen Strassenabschnitt von 3,5 km Länge würde zum Anlegen eines Kiesbetts von 7 m Breite

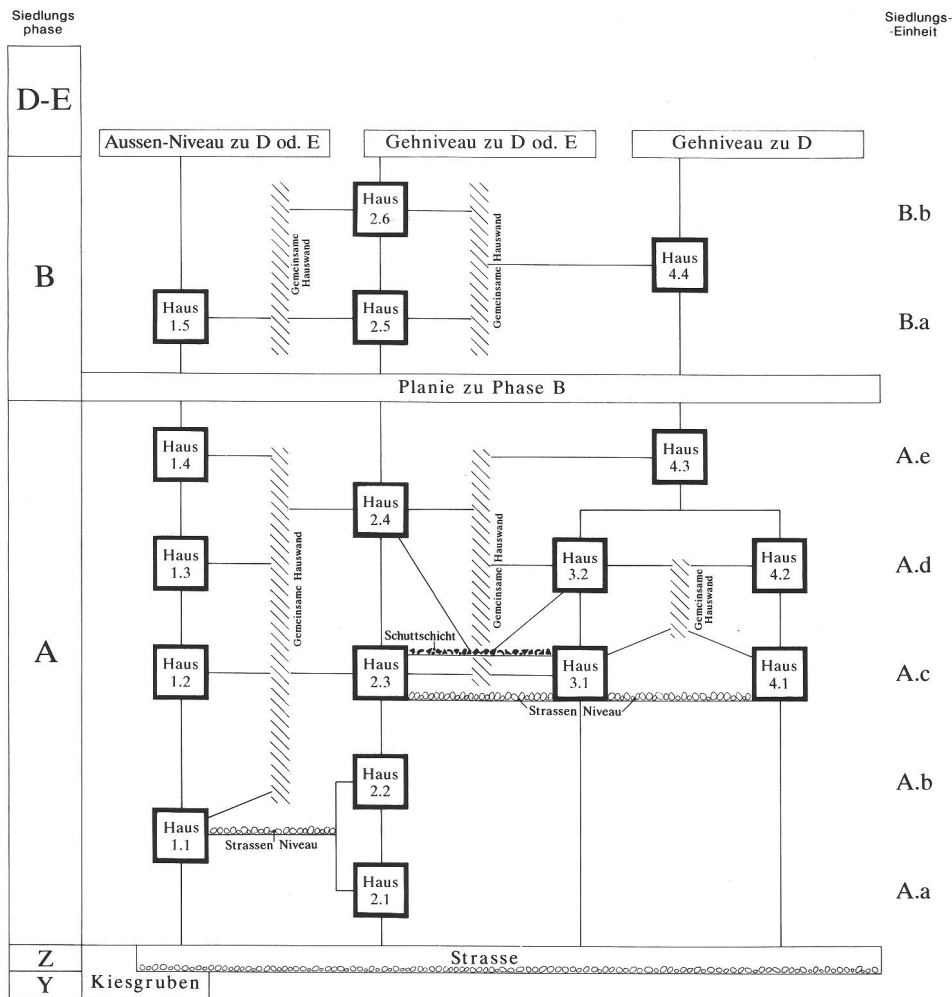


Abb. 3
Siedlungsphasen A und B.
Schema der stratigraphischen
Abfolge der Bauphasen und
Siedlungs-Einheiten.
Zeichnung G. George.
Les périodes de construction en
bois A et B. Stratigraphie
schématique de la succession
des périodes de construction et
des unités d'habitation.
Fasi costruttive in legno A e B.
Schema delle successioni strati-
grafiche delle fasi costruttive e
delle unità abitative.

und 20 cm Stärke eine Kiesmenge von rund 4900 m³ benötigt. Falls am Fusse des Jäissberges tatsächlich in diesem Umfang Kies abgebaut wurde, könnte aufgrund dieses massiven Eingriffs in die Topographie die Voraussetzung zur Entstehung einer Siedlungsterrasse geschaffen worden sein. Die von uns vorgeschlagene Datierung fällt etwa in den Zeitraum, in dem die Legio XIII das Legionslager von Vindonisa erbaute.

Die erste Strasse

In engem Zusammenhang mit dem erwähnten Kiesabbau erfolgte der Bau einer das römische »Kieswerksareal« von West nach Ost durchquerenden Strasse (Siedlungsphase Z). Obwohl der direkte Anschluss bis heute noch fehlt, können wir davon ausgehen, dass es sich dabei um ein Teilstück der Mittelland-Transver-

Siedlungs-
Einheit

sale handelt. Für dieses Argument spricht die Tatsache, dass das erfasste Strassenstück mit der kurz nach dem ersten Strassenbau einsetzenden Siedlungstätigkeit zur Vicusstrasse wird, die bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. das Erscheinungsbild dieses Quartiers von Petinesca wesentlich mitprägt.

B.b

B.a

Die erste Holzbauphase

A.e

A.d

A.c

A.b

A.a

Während der Siedlungsphase A reichten sich am Nordrand des hier vorgelegten, 27 m langen Strassenabschnitts anfänglich zwei, danach vier und schliesslich noch drei Häuser auf. Wir bezeichnen sie von Westen nach Osten als Haus 1, 2, 3 und 4. Jedes dieser vier Häuser weist innerhalb der Siedlungsphase A mehrere Bauphasen auf. Bei Haus 1 und 2 liessen sich je vier Bauphasen (Haus 1.1 bis 1.4 bzw. Haus 2.1 bis 2.4), bei Haus 3 zwei Bauphasen (Haus 3.1 und 3.2) und bei Haus 4 drei Bauphasen (Haus 4.1 bis 4.3) unterscheiden. Somit umfasst unsere Siedlungsphase A vier Häuser mit insgesamt 13 verschiedenen Bauphasen (Abb. 2-3).

Die zweite Holzbauphase

Zu Beginn der Siedlungsphase B wurden die jüngsten Gebäude der Siedlungsphase A mit einer mächtigen, rund 50 cm starken Planie überdeckt. Offensichtlich gewann man das Planiematerial an Ort und Stelle, durch Abtragungen am Fusse des nördlich angrenzenden Steilhanges. Mit diesem Vorgehen erzielte man eine Verbreiterung der überbaubaren Terrassenfläche. Dieser Baugrundgewinn – und nicht eine bezweckte Terrainanhebung – dürfte den Anstoss zu derart umfangreichen Erdbewegungen gegeben haben. Es fällt auf, dass die Auffüllungen nicht in einem Guss erfolgt sind. Markante Schüttungs- und Materialgrenzen verlaufen im Bereich der aus Phase A bekannten Hausgrenzen. Diese Planierungsgrenzen können derart scharf sein, dass sie den Eindruck erwecken, innerhalb noch bestehender Gebäudereste entstanden zu sein. Es erstaunt daher nicht weiter, wenn Nord-Süd verlaufende Wandstrukturen in der Siedlungsphase B wieder über den entsprechenden Hauswandresten der Phase A auftreten. Dadurch wird deutlich, dass der von uns anhand unterschiedlicher Baubefunde angesetzte Wechsel von Siedlungsphase A zu B nicht als grundlegende Änderung der Vicus-Struktur aufgefasst werden darf. So können wir jeden-

falls eine Neuparzellierung ausschliessen. Wir behandeln daher die in der Siedlungsphase B erstellten Gebäude nicht als eigenständige Neubauten, sondern als weitere Bauphasen der aus der vorangegangenen Siedlungsphase A bekannten Häuser 1, 2 und 4.

Da erneute Auffüllungen am Ende der Siedlungsphase B ausblieben, erfuhren die Gebäude der Phase B durch die nachfolgenden Steinbauten eine weitaus stärkere Beeinträchtigung, als dies für die gut geschützten Häuser der ersten Holzbauphase der Fall war. Dies ist der Grund, weshalb sauber trennbare, der Phase B zugehörige Schichten zum Teil vollständig fehlen. Dadurch bleibt auch bei einer Vielzahl von Strukturen die Zuweisung ungewiss. In einigen Fällen lassen sich Baubefunde aber auch anhand der Überlagerung und Störung durch Mauerzüge stratigraphisch einordnen. Mit den gegebenen Erhaltungsbedingungen liess sich innerhalb der Siedlungsphase B lediglich bei Haus 2 eine Abfolge von zwei Bauphasen hinreichend belegen. Somit umfasst die Siedlungsphase B vier Bauphasen, die sich auf drei Häuser verteilen (Haus 1.5, Haus 2.5, Haus 2.6, Haus 4.4).

Die bauliche Entwicklung der Holzbauphasen A und B

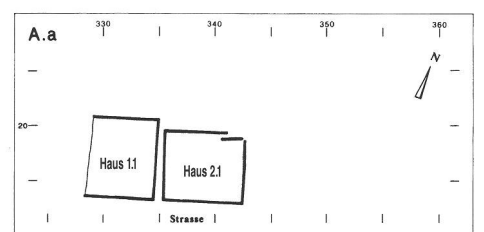
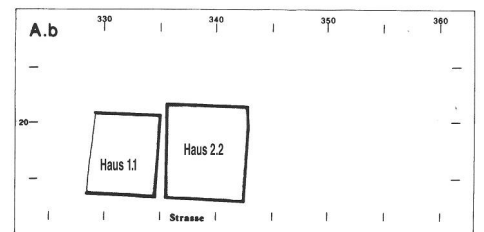
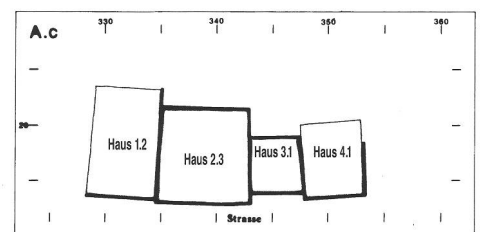
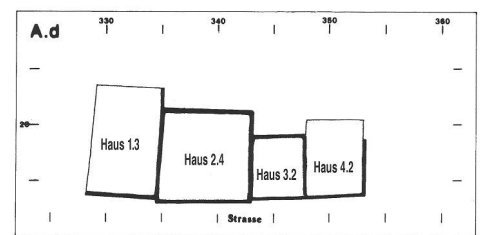
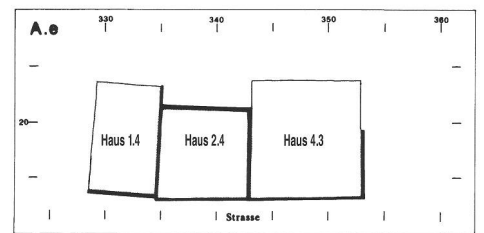
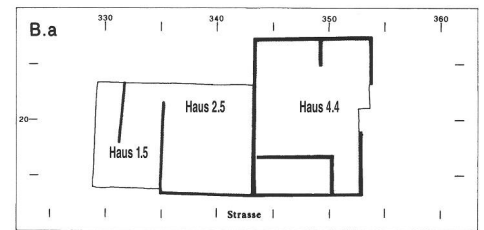
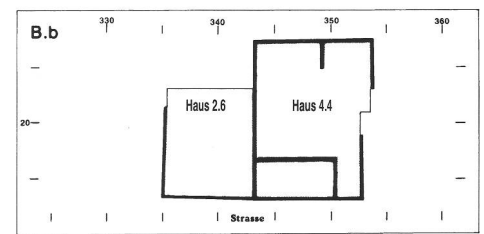
Bei den oben erwähnten Bauphasen unserer Holzhäuser handelt es sich um bauliche Eingriffe unterschiedlichen Ausmasses. So kann ein von uns als neue Bauphase definierter Eingriff lediglich die Erneuerung von Gehniveau und Feuerstelle oder die Änderung bzw. Erneuerung von Wandstrukturen, aber auch die Errichtung eines Neubaus am Platze eines abgegangenen Vorgängergebäudes umfassen. Durch dieses Vorgehen liessen sich die oben erwähnten insgesamt 17 Bauphasen unterscheiden. Während die stratigraphische Abfolge der Bauphasen jedes einzelnen Hauses eindeutig ist, gestaltete sich die horizontale Stratifizierung der verschiedenen Häuser wesentlich schwieriger. Bei gemeinsamen Hauswandstrukturen, die in der Regel mehrmals auf derselben Flucht erneuert worden sind, erwies sich eine Zuweisung zu bestimmten Bauphasen meist als unmöglich. Zudem fehlten Hausgrenzen übergreifende Planien fast vollständig. Trotzdem erlaubte uns der Befund, in Einzelfällen die Gleichzeitigkeit und fast durchwegs die relative Abfolge einzelner Bauphasen verschiedener Häuser her-

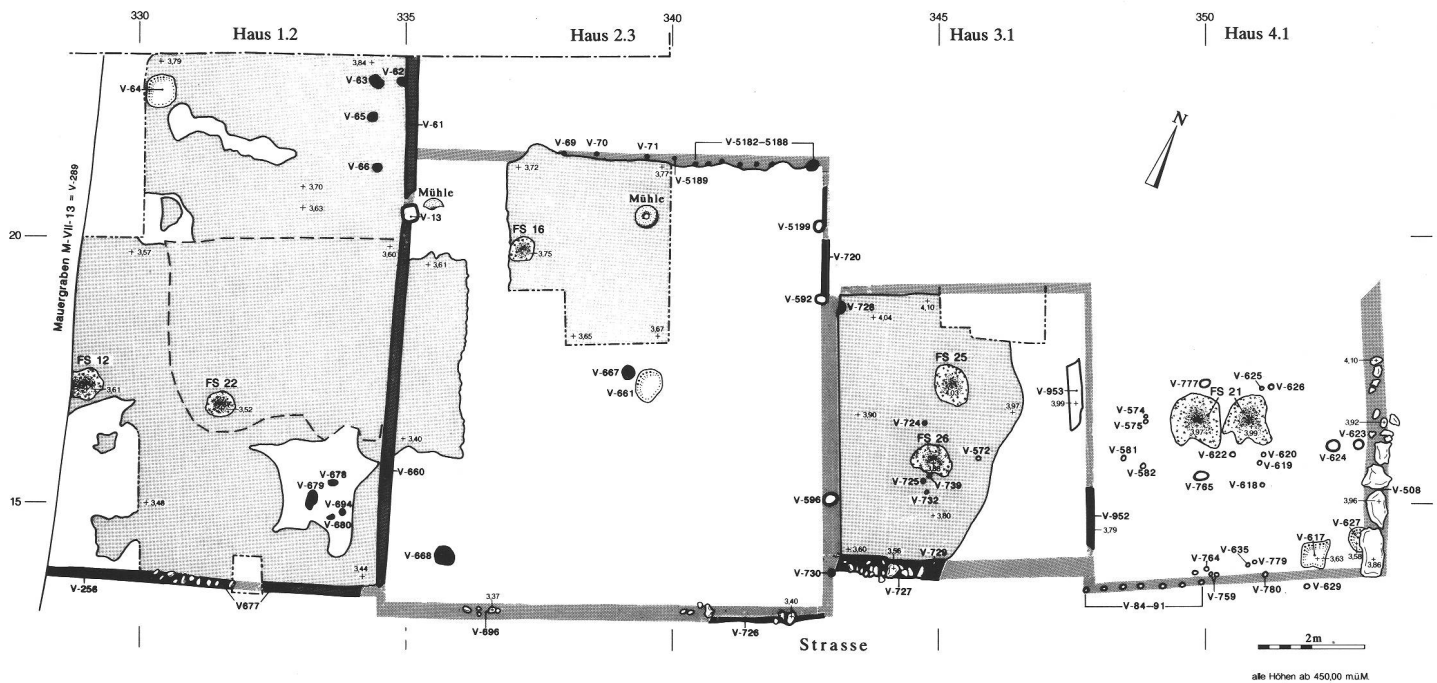
Abb. 4
Siedlungsphasen A und B. Die siedlungsgeschichtliche Entwicklung im mittleren Grabungsabschnitt.
Zeichnung G. George.
Le développement des structures en bois (périodes A et B) dans le secteur central de la fouille.
Fasi costruttive di legno A e B. La storia dell'abitato nella zona media dello scavo.

auszuarbeiten. So liessen sich die 17 Bauphasen unserer vier Häuser aufgrund des Befundes in sieben Siedlungs-Einheiten zusammenfassen, von denen fünf (Siedlungs-Einheit A.a bis A.e) auf die Siedlungsphase A, und zwei (Siedlungs-Einheit B.a und B.b) auf die Siedlungsphase B entfallen (Abb. 4). Eine Siedlungseinheit setzt sich aus bestimmten Bauphasen der hier besprochenen Holzhäuser zusammen, von denen wir wissen – oder mit grosser Wahrscheinlichkeit annehmen können – dass sie gleichzeitig bestanden haben.

Die Strukturen der Holzbauten

Die Häuser der Siedlungsphase A waren vollständig aus organischem Material erbaut. Die Wände ruhten meist auf sehr schmalen Schwellbalken, die nur selten eine Subkonstruktion aus Geröllen oder Bruchsteinen aufwiesen. Eine Ausnahme bildet das überdimensionierte Balkenlager der Ostwand von Haus 4. Wir haben es hier aber offensichtlich mit einer Grenze von übergeordneter Bedeutung zu tun, die auch während der Steinbauphasen noch in Erscheinung tritt. Vereinzelt zeichneten sich Hauswände auch durch Reihen sehr kleiner Pfähle (Dm. <10 cm) ab. Es war zum Teil nicht eindeutig nachweisbar, ob es sich dabei um Flechtwände ohne Balkenunterzug oder um seitliche Verankerungen zu nicht erhaltenen Schwellbalken handelt. Die Siedlungsphase B weist eine bedeutend massivere Bauweise auf. Hier sind die Schwellbalken erheblich breiter und werden oft von markanten Balkenlagern getragen. Grosse Mengen von Hüttenlehm in den Zerstörungsschichten belegen Wände mit Lehmbewurf. Dachziegel, die bereits in den jüngsten Schichten der Siedlungsphase A vereinzelt auftreten, sind auch in der Phase B noch in so geringen





Mengen anzutreffen, dass sie nicht das Bedachungsmaterial dieser Häuser gewesen sein können. Die Gehriveauaus beider Siedlungsphasen bestehen durchwegs aus gestampftem Erdmaterial. Teils wurden sie in Form von dünnen Siltplanien eigens eingebracht, teils sind sie nichts weiter als die verdichtete Oberfläche von z.T. auch kiesigen Auffüllungsplanien. Innenstrukturen sind während der gesamten Siedlungsphase A äusserst spärlich. So fehlen beispielsweise Innenunterteilungen gänzlich (Abb. 5: Siedlungseinheit A.c.). Den wenigen, innerhalb dieser Häuser auftretenden Pfosten, kann in den meisten Fällen keine genauere Funktion zugewiesen werden. Auch Gruben sind im Innern der Holzbauten aus Phase A eher selten. Die Innenräume der Siedlungsphase B zeigen ein völlig anderes Bild. Hier können Innenwände klar erfasst oder anhand von Pfostenreihen erahnt werden. Nähere Aussagen zur Innengestaltung können allerdings anhand der vermehrt auftretenden Pfostenlöcher auch hier nicht gemacht werden.

Durch eine Vielzahl kleiner Brandgruben fällt das mittlere Haus auf (Haus 2, Bauphase 5 und 6). Offensichtlich wurde hier in irgendeiner Form Metall verarbeitet¹¹. Die 15 auf die dreizehn Bauphasen der Siedlungsphase A entfallenden Feuerstellen gehören alle demselben Typ an. Sie bestehen aus meist runden, praktisch ebenerdigen Lehmlinsen, die oft auf einer Subkonstruktion aus Kieselsteinen liegen (Abb. 6). Aus der Siedlungsphase B war nur eine kon-

struierte Feuerstelle teilweise erhalten. Sie besass eine Umrandung aus Leistenziegelsteinen und auch die Feuerplattenform dürfte aus gleichartigen Ziegeln bestanden haben.

Diskussion des Befundes

Im Gegensatz zur offenen Bauweise der nachfolgenden Steinbauphasen entspricht der Siedlungscharakter der Holzbauphasen A und B dem typischen Bild eines Strassenvicis. Die insbesondere während der Siedlungsphase A anzutreffenden, sehr kleinen Hausgrundrisse mögen auf Anrieb als ungewöhnlich erscheinen. Man wird aber wohl davon ausgehen können, dass die Häuser 3 und 4, die in der Siedlungs-Einheit A.e zu einem Gebäude verschmelzen, von Anfang an auf ein und derselben Hausparzelle standen und unter Umständen sogar eine Hauseinheit bildeten. Unter dieser Voraussetzung entsprechen die Parzellen, mit Breiten im Bereich von 8-10 m, einem bei den Strassenvicis in Obergermanien und Rätien oft anzutreffenden Standard¹². Die geringen Gebäudelängen lassen sich daraus erklären, dass wir uns beim hier behandelten Siedlungsausschnitt an der schmalsten Stelle der Siedlungsterrasse befinden. Allerdings kann das Fehlen von Portiken nicht mit diesem Mangel an Terrain erklärt werden, da die Portikus des nachfolgenden Steingebäudes einen Streifen der vorherigen Strasse einnimmt.

Abb. 5
Strukturen der Holzbauten am Beispiel der Siedlungs-Einheit A.c. Zeichnung G. George.
Les structures des bâtiments en bois: l'exemple de l'unité d'habitation A.c.
Le strutture delle costruzioni di legno nell'esempio dell'unità abitativa A.c.



Abb. 6
Feuerstelle 22 in Haus 1.2 der Siedlungs-Einheit A.c. Der Lehmeistrich (hinten) ist im Vordergrund abgetragen worden, darunter zeigt sich die Kiesel-Subkonstruktion. Foto B. Redha.
Le focolare 22 nella casa 1.2 de l'unité d'habitation A.c. Focolare 22 nella casa 1.2 dell'unità abitativa A.c.

Fundmaterial und Datierung der Holzbauphasen

Die Auswertung des Fundmaterials ist noch im Gange. Zum heutigen Zeitpunkt sind bezüglich Funden und Datierung erst vorläufige und summarische Angaben möglich.

Im Keramikmaterial der Siedlungsphasen A und B (Abb. 7) fällt eine starke Untervertretung der Terra Sigillata (TS) auf. Der Hauptanteil der Feinkeramik entfällt auf die TS-Imitation, die in der Phase A aber sichtlich stärker überwiegt als in der Phase B. Italische TS ist äusserst spärlich vertreten. Sie kommt nur in der Siedlungsphase A und auch hier zusammen mit mehrheitlich südgallischen Formen vor. Der Wechsel von der Schüssel Drag. 29 zu Drag. 37 erfolgt während der Siedlungsphase B¹³. Auch die Schale Drag. 35/36 tritt erst in Phase B auf. Zudem fällt in der jüngeren Holzbauphase eine gegenüber der Phase A erhebliche Verarmung des Typenspektrums bei der TS-Imitation auf.

Der hier vorgelegte Komplex der Holzbauphasen A und B umfasst 15 Münzen, die alle aus augusteischer und tiberischer Zeit stammen. Davon entfallen vier auf möglicherweise vermischte Fundkomplexe. Die verbleibenden elf Exemplare sind wie folgt verteilt:

	augusteisch	tiberisch	unbestimmt
Holzbauphase B	2	-	-
Holzbauphase A	6	1	2

Das chronologische Missverhältnis zwischen dem Keramikmaterial und den Fundmünzen ist frappant. Eine Retardierung im Münzumsatz ist allerdings auch an anderen Fundstellen festgestellt worden¹⁴. Da unsere Münzreihe aber in tiberischer Zeit vollständig abbricht, sind die Münzen für die Datierung unserer Holzbauphasen kaum von grossem Nutzen.

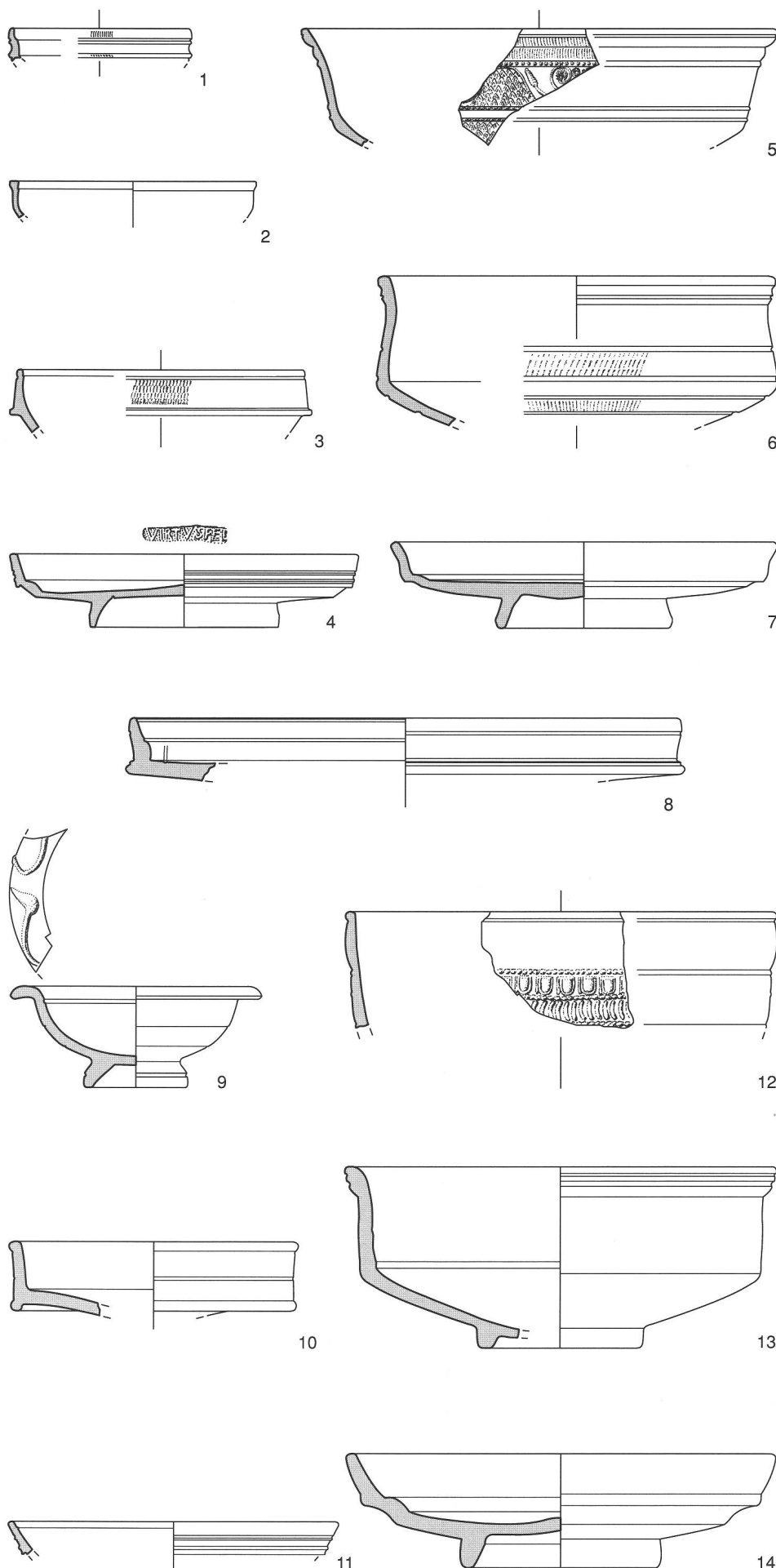
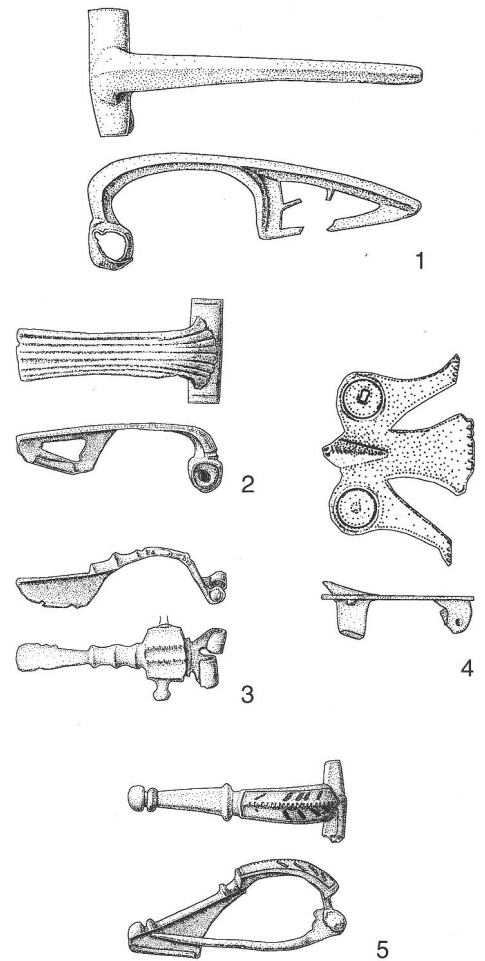


Abb. 7
Keramik der Holzbauphasen.
1-8 Phase A, 9-14 Phase B.
1-5, 9-12 TS, 6-8,
13-14 TS-Imitation.
M. 1:3. Zeichnungen R. Buschor.
*Céramique mise au jour dans
les habitats en bois. 1-8 phase A,
9-14 phase B.*
*Ceramica proveniente dalle fasi
costruttive di legno. 1-8 fase A,
9-14 fase B.*

Von den insgesamt 15 Fibeln stammen zehn aus unvermischten Fundkomplexen. Die Fibeln der Siedlungsphase A (Abb. 8, 1-4), mehrheitlich Hülsenspiralfibeln, sind durchwegs bereits in der 1. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. geläufig. Das einzige Exemplar aus Siedlungsphase B, eine nielloverzierte Scharnierfibel mit eingefügter Platte (Abb. 8, 5), ist in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts n.Chr. häufig belegt¹⁵.

Als provisorische Datierung schlagen wir für den Beginn der Siedlungsphase A das Ende des ersten Viertels des 1. Jahrhunderts n.Chr. vor. Aufgrund des engen stratigraphischen Zusammenhangs können wir davon ausgehen, dass die römischen Kiesgruben (Phase Y) und die erste Strasse (Phase Z) zeitlich unmittelbar vor der Siedlungsphase A anzusetzen sind. Der Wechsel von Siedlungsphase A zu Siedlungsphase B dürfte in den Zeitraum zwischen 60 und 70 n.Chr. fallen. Schwierigkeiten bereitet beim heutigen Auswertungsstand die Festlegung des Enddatums für die Siedlungsphase B. Wir nehmen an, dass es im späten 1. Jahrhundert n.Chr. liegt.

Abb. 8
Fibeln aus den Holzbauphasen.
1-4 Phase A, 5 Phase B. M. 2:3.
Zeichnungen R. Buschor.
Les fibules mises au jour dans
les habitats en bois. 1-4 phase A,
5 phase B.
Fibule provenienti dalle fasi
costruttive di legno. 1-4 fase A,
5 fase B.



¹ R. Bacher, Studien-Rebenweg/Petinesca 1987/88. Römische Siedlungsschichten und Töpferabfälle. AKBE 2, 1992, 359ff.
² Ch. Gerber, Le sanctuaire gallo-romain de Petinesca-Gumpboden BE. Mémoire de licence, Université de Neuchâtel 1992 (unpubliziert).
³ Die Auswertung der mehrjährigen Grabung hat erst begonnen. Die hier vorgelegten Befunde zu den Holzbauphasen sollen demnächst als Band 1 einer Monografien-Serie über das römische Petinesca erscheinen. – Bisher sind die neuen Entdeckungen nur in Form von Fundberichten im JbSGUF (1987-92), in AS 14, 1989 und in AKBE 1 und 2, 1990 bzw. 1992 publiziert worden.
⁴ Vgl. hier R. Bacher, Das Gräberfeld von Petinesca. AS 16, 1993, 78ff.
⁵ M. Pavlinec (ADB-Monografie in Vorbereitung).
⁶ P.J. Suter, Aegerten-Tschannematte 1989. Stein-Holz-Strukturen einer römischen Hafenanlage? AKBE 2, 1992, 237ff.
⁷ R. Bacher, P.J. Suter et al., Aegerten. Die spät-römischen Anlagen und der Friedhof der Kirche Bürglen (Bern 1990).
⁸ R. Zwahlen, Römische Strassen im bernischen Seeland. AKBE 1, 1990, 197ff. Vgl. Bacher Anm. 4.
⁹ Die Häusergruppe Tribey (Gem. Worben) ist bedeutend älter als das heute grössere Dorf Studen.
¹⁰ Im gut entwässerten Boden sind ausser vereinzelt Holzkohleresten keinerlei Überreste von Holz erhalten geblieben.
¹¹ Die Analyse steht noch bevor.
¹² C.S. Sommer, Kastellvicus und Kastell. Untersuchungen zum Zugmantel im Taunus und zu den Kastellvici in Obergermanien und Rätien. Fundber. Baden-Württemberg 13, 1988, 457ff., insbes. 569ff.
¹³ In bestimmten Fundkomplexen der Siedlungsphase A, bei denen eine Vermischung

mit jüngerem Material nicht ausgeschlossen werden kann, kommt die Form Drag. 37 vereinzelt vor.

¹⁴ M. Peter, Die Münzen. In: A.R. Furger und S. Deschler-Erb, Das Fundmaterial aus der Schichtenfolge beim Augster Theater. Forschungen in Augst 15 (Augst 1992) 32ff.

¹⁵ Vgl. hierzu E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forschungen in Augst 3 (Augst 1979) Taf. 78-79.

Les phases d'architecture en bois du vicus romain de Petinesca

Les premiers bâtiments en bois du vicus de Petinesca furent édifiés vers la fin du second quart du I^{er} siècle de notre ère. Ils furent implantés sur la terrasse la moins élevée à l'emplacement de fosses d'extraction de gravier remblayées pour la circonstance, peu après la mise en place du premier tracé de la voie. Cet horizon initial (phase A) a livré quatre demeures entièrement en bois comportant pas moins de 13 phases de construction distinctes qui s'échelonnent jusqu'au delà du milieu du I^{er} siècle. La seconde période de structures en bois, caractérisée par l'apparition de murs en torchis, se termine vers la fin du I^{er} siècle. Elle comporte encore trois bâtiments rythmés par quatre phases de construction. L'analyse stratigraphique de l'ensemble de ces structures en bois permet de les regrouper en sept séquences distinctes.

M.-A.H.

Le fasi costruttive in legno del vicus Petinesca

Verso la fine del primo quarto del I secolo d.C. vennero costruite le prime case di legno sulla terrazza bassa del vicus Petinesca. Queste ultime furono erette sopra cave romane di ghiaia ricolmate, poco dopo la costruzione del più antico tratto di strada. La più antica fase d'insediamento A, che comprende quattro case interamente di legno con un totale di 13 fasi edilizie, si prolungò fino oltre la metà del I secolo. La seconda fase di legno B, nella quale sono documentate pareti con rivestimenti in argilla, ebbe fine nel tardo I secolo. Comprende 3 edifici con un totale di 4 fasi costruttive. In base alla stratigrafia è possibile ricostruire la storia dell'abitato delle fasi lignee in una sequenza di 7 unità abitative.

A.M. 77

